

Längere Zeit mit Kupferschmied allein gesprochen hatte, gab dieser keine Antwort mehr. Kurz darauf wurde er freigelassen. Nach wenigen Tagen wurde wieder bekannt, daß Kupferschmied 70 Waggon Eisen- guß zur Verschiebung bereit hatte.

Für diese Schiebung brachte er sogar den Erlaubnischein höchster Pariser Regierungsstellen herbei. Jedoch wurde diese Schiebung noch in letzter Minute vereitelt.



Die in den Pariser Entwaffnungsverhandlungen für Deutschland festgesetzte Linie der befestigten Plätze und Anlagen im Osten.

Sport.

In der Zwischrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Amateurbogen begegnen sich am Sonntag in Hagen Colonia-Köln und Heres-Bremen. Die siegende Mannschaft hat später gegen den Sieger des Treffens München 1880-Stettiner Bogclub anzutreten.

Der zweite Auscheidungskampf für die deutsche Schwergewichtmeisterschaft über 12 Runden wird zwischen Breitensträter und Köfemann am 27. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle gehen. — Der erste führte nur über 10 Runden.

Am Berliner Maccabi-Abend nahmen auch zwei mitteldeutsche Boxer teil, die aber beide geschlagen wurden. Boer-Halle unterlag gegen Fuchs (Maccabi) und Klue-Magdeburg gegen Fraiß (Maccabi).

Auf vier Wochen disqualifiziert wurde Gedlich, der Sturmführer des Dresdener Sport-Clubs, weil er sich in einem Verbandsspiel unsportlich benommen hatte.

Die Westdeutsche Hochschulhandballmeisterschaft hat die Universität Münster gewonnen.

Anhaltender Frost aber kein Schnee.

Da die Luftströmung über Mitteleuropa wohl dieselbe wie in den letzten Tagen bleiben wird und sich vermutlich nicht so ändert, daß die extrem kalten Luftmassen des zentralen Teiles von Russland in unser Gebiet hineingeführt werden, haben wir wohl mit einem Anhalten, aber nicht mit einer wesentlichen Verschärfung des Frostes zu rechnen. Weil wir nun im Hochdruckgebiet liegen und in einem solchen sehr selten Niederschläge auftreten, müssen wir uns damit abfinden, daß trotz der niedrigen Temperaturen erhebliche Schneefälle, die uns so reizvolle Winterlandschaften beschenken würden, nicht eintreten.

Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

Hinter dem Schenktisch hantierte ein junger Mann mit Gläsern und Flaschen. Plötzlich und gewandt bediente er die Männer, welche ringsum standen und plauderten.

Es war heißes, schwüles Sommerwetter. Alle Anwesenden befanden sich in leichter Toilette, meistens in Hemdsärmeln, auf dem Kopf einen breiten Strohhut.

Graf Sponed nahm sich in seinem modernen Jackettanzug sonderbar genug inmitten dieser ungenierten Gesellschaft aus.

„Was machen Sie, Mister Griswold?“ fragte ein etwas reduziert aussehender Mann, dessen Augen man die Trunksucht ansah.

„Danke, Johnston — und Ihr?“

Dem Grafen wurde es doch etwas eigentümlich zumute in dieser ungenierten Gesellschaft, in der sich Fred Griswold übrigens sehr behaglich zu fühlen schien.

„Wie ist's, Griswold, kommt Ihr heute abend in die Stadt?“

„Nein, Johnston, darf nicht; wir haben Besuch bekommen — hier diesen Herrn.“

„Bewünscht“, rief der mit Johnston Angeredete, „dem Gentleman wird unsere Gesellschaft wohl auch gut genug sein!“

„Ein anderes Mal, Johnston — kommen noch öfter zusammen — leben Sie wohl!“

„Well, Griswold, dann ein anderes Mal — adieu...“

Der Graf atmete erleichtert auf, als er sich an der Seite des lustig lachenden Fred wieder auf der Straße befand.

„Ja, Herr Graf, das sind amerikanische Sitten — jeder Steinträger ist hier ein Gentleman. Doch da ist unser Wagen.“

Unsere täglichen fünf Fragen.

— Frage: Wer hat die Margarine erfunden und wo kommt der Name her?

Antwort: Der Name Margarine stammt her von einer in den Fetten enthaltenen Säure Margarin. Erfinder der Margarine ist der französische Chemiker Hége-Mouries. Die Anregung zur Erfindung der Margarine gab aber Kaiser Napoleon III. Dieser bemerkte, daß die französische Landwirtschaft den gesteigerten Bedarf an Butter nicht mehr decken konnte, weshalb zwecks Einfuhr von Butter viel Geld nach dem Ausland gehen mußte. Der Kaiser beriet sich deshalb mit Hége-Mouries, ob sich Butter nicht künstlich herstellen lasse, was dieser durchaus für möglich hielt. Napoleons Bedingungen, das Fabrikat müsse wohlschmeckend, nahrhaft, unschädlich und möglichst auch billiger als Butter sein, wurden schon nach einigen Versuchen 1869 glänzend erfüllt. Trotzdem hat die Margarine Jahrzehnte lang Anfeindungen und Ablehnungen erfahren. Heute ist die Fabrikation der Margarine außerordentlich verbessert und einer der wertvollsten deutschen Industriezweige.

— Frage: Wieviel Land hat Deutschland durch den Vertrag von Versailles verloren?

Antwort: Durch das Diktat von Versailles wurden Deutschland 70581 Quadratkilometer entzogen. Hierzu kommen noch die Kolonien mit einer Fläche von 2953000 Quadratkilometern.

— Frage: Wieviel Großstädte (über 100000 Einwohner) gibt es in Deutschland?

Antwort: Deutschland zählt 46 Städte mit je über 100000 Einwohnern.

— Frage: Wieviel Jugendherbergen gibt es in Deutschland?

Antwort: Gegenwärtig besitzt Deutschland über 2350 Jugendherbergen.

— Frage: Wieviel deutsche Universitäten gibt es?

Antwort: Deutschland besitzt jetzt 23 Universitäten.

Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Dedungen des Publikums und der Spekulation, die zu Beginn der Dienstagbörsen leicht eingeleitet und sich im weiteren Verlaufe wesentlich ausgedehnt hatten, wurden am Mittwoch fortgeführt, da die Abgaben, die in den letzten Tagen aus Holland eingelaufen waren, aufgehört hatten.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 9. Februar (Geld, Brief), 8. Februar (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Japan, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 franz. Franc 0,17 Rm., 1 Belg. 0,59 Rm., 1 ital. Lira 0,18 Rm., 1 poln. Zloty 0,47 Rm.

Bankdiskont: Berlin 5 (Sombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 6 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5 1/2, Prag 5 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6.

Silbermarken: Bulgare 2,35 G 2,37 B, Warschau 46,83 G 47,07 B, Kattowiz 46,78 G 47,02 B, Posen 46,805 G 47,045 B, Riga 80,95 G 81,35 B. — Noten: Große Polen 46,76 G 47,24 B, Kleine Polen 46,61 G 47,09 B, Esten 1,115 G 1,125 B, Lit. 41,14 G 41,56 B.

Effektenmarkt.

Die vermutete neue Aufwärtsbewegung der Deutschen Anleihen, besonders der ehemaligen 5proz. Kriegsanleihe, setzte sich fort. Sehr fest lagen neuerdings Aktien der Vereinigten Glanzstoffabriken. Inländische Anleihen zeigten feste Haltung. Von Eisenbahnaktien stellten sich Deutsche Reichsbahn 0,75 Prozent höher.

Von Schiffahrtswerten waren Sapag als gut gehalten zu bezeichnen. Von Kalkwerten konnten Salzdetfurth um 2 und Hörsersleben um 1,25 ansteigen. Die Aktien der Farbenindustrie waren um etwa 1,50 Prozent abge schwächt. Von Elektrowerten konnten Elektrizitätswerke Schlefien um 5 Prozent ansteigen.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 266-270, März 291-290 Brief, Mai 283 und Brief, fest. Roggen, märkischer 247-250, März 261, Mai 263,50-262,75, Juli 250 und Brief, fest. Gerste, Sommergerste 216-244, feine Sorten über Notiz, Wintergerste 194-207, ruhig. Hafer, märkischer 190-200, feine Qualitäten über Notiz, Mai 210,50, Juli 215, etwas feiner. Mais loco Berlin 188-190, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto incl. Sad (feinste Marken über Notiz) 35,25-37,75, fest. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto incl. Sad 34,25-36,50, fest. Weizenkleie frei Berlin 15,50, fest. Roggenkleie frei Berlin 15,10-15,25, still. Viktoria-Erbisen 50-86, feine Sorten über Notiz, kleine Speiseerbisen 33-36, Futtererbisen 22-25, Bohnen 21-22, Bienen 24-24,50, Lupinen, blaue 14,75-15,50, Lupinen, gelbe 16,50-17, Serradella 26-29, Rapskuchen 16-16,20, Feinluch 20,70-21, Trockenfischöl 11,35-11,70, Sojafischöl 19,75-20, Kartoffelflocken 29,20 bis 29,60.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1208 Rinder, darunter 213 Ochsen, 293 Bullen, 702 Kühe und Färjen, 2200 Kälber, 4476 Schafe, 10 072 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2205), 935 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) 58-60, b) 53-56, c) 48-50, d) 40-45; Bullen: a) 56-57, b) 53-55, c) 50-52; Kühe: a) 46-50, b) 38 bis 44, c) 28-34, d) 22-25; Färjen: a) 58-60, b) 52-55, c) 46 bis 48; Fresser: 40-48; Kälber: a) —, b) 75-88, c) 60-73, d) 48-56; Schafe: a) 57-60, b) 50-56, c) 40-48, d) 29-38; Schweine: a) —, b) 71-72, c) 69-71, d) 67-68, e) 63-66; Sauen: 63-65.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtl. Bericht.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 497 Schweine, 395 Ferkel. Verkauf: Ferkel langsam, Käufer Schweine etwas freundlicher. Es wurden gekauft in Markt für das Stück im Großhandel für: Käufer Schweine, 6-8 Monate alt 65-80, 4-5 Monate alt 45-65, Ferkel, 3-4 Monate alt 31-45, Ferkel 8-12 Wochen alt 26-31, 6-8 Wochen alt 20-26.

Wild und Wildgeflügel per 1/2 Kilogramm: Damwild, Kälber 1,00-1,10, Rotwild 0,65-0,70, do. Kälber 0,75-0,80, Schwarzwild, schwer 0,50, do. mittel 0,65-0,70, do. Frischlinge 0,75-0,80. Kaninchen, wilde, große, Stück 2,60-2,70. Jagmes Geflügel (geschlachtet): Hühner, hiesige, Suppen-, 1/2 Kilogramm 1,15-1,20, do. Na. 0,80-0,90, do. junge 1/2 Kilogramm 1,20-1,25, do. Poulets 1/2 Kilogramm 1,30 bis 1,40, Holländer, fette, 1,20-1,25, Hähne, alte, 0,85-0,90; Sauben, italienische Stück 1,40-1,70, Gänse, la., 1/2 Kilogramm 1,05-1,15, do. la. 0,75-0,90, Enten, la., 1/2 Kilogramm 1,50 bis 1,55; Puten, Hähne 1/2 Kilogramm 1,10-1,20, do. Hennen 1,20 bis 1,30, do. paarweise 1,25.

Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Spezen und Provision.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.): Elektrokupfer wire bars 122, Remelted Plattenzink 55,50 bis 56,50, Drig.-Hüttenaluminium 98-99 Prozent 210, do. in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinmetall 340-350, Antimon-Regulus 125-130, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 82 bis 83.

Sonne und Mond

11. Februar. Sonne: A. 7,27, U. 5,02. Mond: A. 11,58, U. 3,46.

Ein eleganter Sechsziger fuhr vor, von einem Nigger gesteuert. Rasch flogen die Herren ein.

Wald lag die Stadt hinter ihnen, und weiter ging die Fahrt über eine sonnenverbrannte Ebene einer in der Ferne auftauchenden bewaldeten Hügelreihe zu. Im 80-Kilometer-Tempo ging es vorbei an großen und kleinen Farmen, an weidenden Viehherden, aufstatternden Scharen von Truthühnern und einzelnen kleinen Waldparzellen von Sykomoren, Eichen und Nußbäumen.

Unabsehbar streckte sich die Steppe nach Westen zu, während im Norden die Hügelreihe mit dem schattigen Walde näher und näher kam.

An den Baumwollpflanzungen vorbei ging die Fahrt dann am Ufer eines breiten Stromes entlang, der sich nach Norden hin zu einem See erweiterte. Hinter dem See erhob sich das Seeschloß Jackson, ein weißer, in der Sonne flimmernder Bau.

Voll Stolz wies Fred auf die prächtige Besitzung, hinter der sich der Hochwald aufstürzte.

„Mein Vater hat es seinerzeit von einem Manne gekauft, der abgewirksam hatte“, erzählte er. „Aber Sie sehen, was wir im Laufe der letzten fünfundsundzwanzig Jahre daraus gemacht haben.“

„Ich bin erstaunt. Sie können stolz auf einen solchen Besitz sein, Herr Griswold.“

„Bin ich auch in der Tat.“

„Und möchten Sie nicht einmal Europa oder wenigstens Deutschland kennen lernen? Es ist doch das Vaterland Ihrer Eltern?“

„Ich bin in Amerika geboren, Herr Graf. Was soll ich in Deutschland? Doch da sind wir!“

Mehrere Hunde sprangen bellend dem Auto entgegen. Einige schwarze Diener eilten herbei und halfen den Herren beim Absteigen.

Aus dem Portal des Schlosses trat Mister William Griswold.

Der Graf eilte ihm freudig entgegen.

„Mister Griswold — da bin ich —“

„Seien Sie herzlich willkommen, Herr Graf — Sie sind zu Hause —“

Er schüttelte dem Grafen die Hand, der erkaunt war über die Umwandlung, die mit Mister Griswold vorgegangen war. Ein gewisser Stolz, ein ruhiger Selbstgefühl machte sich in seinem ganzen Wesen bemerkbar. Hier stand er auf dem selbstervorbenen, selbstarbeiteten Eigentum, hier schwebten alle die düsteren Schatteten und Gespenster der Vergangenheit, die Welt, die er sich selbst geschaffen hatte, lag zu seinen Füßen.

Auf der Veranda, die das ganze schloßartige Gebäude umgab, daß kein Strahl der Sonne die kühlen schattigen Gemächer treffen konnte, stand Edith. Ein artzes, weißes Gewand schmiegte sich um ihre schlante, schöne Gestalt. Das dunkle Haar hing in halb aufgelösten Locken zwanglos über ihre Schultern und umrahmte das blasse stolze Gesicht in anmutiger Weise. Sie erhob die Hand zum Gruß und der Graf, hingerissen von der schönen, anmutigen und stolzen Erscheinung, eilte auf sie zu und küßte ehrerbietig und doch feurig die schmale, weiße Rechte, die sie ihm entgegenstreckte. Eine feine Röte stieg in ihre Wangen: in ihren Augen leuchtete es warm und freundlich auf.

Auf der Veranda war der Tisch gedeckt. Man vergaß bei seinem Anblicke, daß man sich hier an der Grenze der Zivilisation und in einem „trockenen Lande“ befand. In feingeschliffenen Gläsern perlte der feurige italienische Wein; in grünen Römern blinkte der goldige Rheinwein und in flachen Kristallgläsern schäumte der französische Champagner. Schwarze Diener in schneeweißen Leinwandanzügen servierten das vortrefflich zubereitete Dinner.

Der Graf atmete tief auf — er fühlte sich wieder in seiner Welt.

Eine kühle, angenehme Brise wehte vom Walde her und kühlte und rauschte in dem Laub des Weins, das die Veranda umrannte. Betäubende Düfte flogen aus dem Garten empor, der den üppigen Flor tropischer Blumen zeigte: breitblättrige Palmen, rotblühende, stachelige Kaktusen, duftender Jasmin und herrliche Rosen, wie sie der Graf in Deutschland niemals gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)